Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 15

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

den. Das ist der Moment, wo es darauf ankommt, ob die Sturzwelle gelingt oder nicht, denn es heißt nun in Fliegermanier eine Figur um die zwei Barrenstangen auszuführen. Die Hände der wie Flügel seitlich ausgestreckten Arme haben jene graziösen Wellenbewegungen zu machen, die Sie sicher schon bei indischen Tänzerinnen gesehen haben. Unmittelbar nach der siebten Schleife zieht man die Ellbogen an und löst die Figur-Acht in eine Null auf, immer die beiden Barrenstangen unberührt in der Mitte haltend. Nun darf man den Augenblick nicht verpassen, auch die Null aufzulösen und in gestrecktem Flug zu den Ringen hinüberzuschweben, dieselben mit einem Ristgriff zu erfassen und sich einige Male an den ruhig herabhängenden Seilen auf und ab zu rollen, um dann abschließend mit einem eleganten Drehsprung durch die Luft mit gekreuzten Armen und einem möglichst charmanten Lächeln auf dem eigenen Sitzplatz zu landen. Meine Leser, das sind Sachen, die man höchstens an gewissen Hundertjahrfeiern zu sehen bekommt. Die berühmte Journalistin Daisy Herald veröffentlichte im «Paris-Soir» folgendes Communiqué:

Mit einer unvorstellbaren Vehemenz rollte das Programm des bekannten Internationalen, Oberst Pfupf, vor den Augen der verwirrten Zuschauer ab. Als es vorüber war, herrschte eine solche Stille im weiten Stadion, daß man deutlich das asthmatische Schnaufen des Außenministers Y. hören konnte. Dann aber kam die Reaktion. Wie ein toller Wind fegte es daher — entlud sich ein Gewitter — ein verheerender Orkan über das betonierte Oval. Es war als ob all die Ereignisse eines ganzen Jahrhunderts in einer einzigen Welle über Berlin hinwegrasten. Die Leute weinten, lachten und johlten wie irrsinnig, verteilten ihr Geld untereinander und spontan erhoben sich die Hunderttausende, um die Atom-Hymne stehend und entblößten Hauptes zu singen.

DAS war Olympia!

Wissen Sie, liebe Leser, ich bin schon (so) oft gefeiert worden, daß solche Sachen keinen Eindruck mehr auf mich machen. Im Gegenteil, ich habe je und je erfahren, daß das dicke Ende, wie man im Volksmunde sagt, erst noch nachkommt. So auch hier.

Eben wollte ich für heute inkognito das Stadion durch eine Geheimtüre verlassen, als eine tolle Schießerei begann, das heißt, zwei Maschinengewehre legten ein gegenseitiges Sperrfeuer vor den Ausgang. Ich kenne zwar den Trick, wie man durch ein Sperrfeuer hindurchkommt, aber es ärgerte mich, daß hier wieder einmal meine ureigene Erfindung — Maschinengewehre — gegen mich selbst verwendet wurden. Wie? — Sie wußten nicht, daß die Maschinengewehre von mir erfunden wurden? Bitte schön — das war keine schwierige Sache. Es gab bereits Gewehre und es gab bereits Maschinen. Das Kernproblem war nur, die richtige Maschine auszuwählen und dieselbe mit einem Gewehr zu verschmelzen. Nehmen Sie nur zum Beispiel eine Velopumpe, — solange dieselbe an einem Fahrrad befestigt bleibt, ist es eben eine Velopumpe, beim Gummiwarenhändler verwandelt sie sich schon in eine Luftpumpe und bei einem Schlosser oder Schmied gar in einen Blasebalg. Das Prinzip ist es, meine Leser, das Prinzip, um das niemand herum kommt.

(Fortsetzung folgt.)

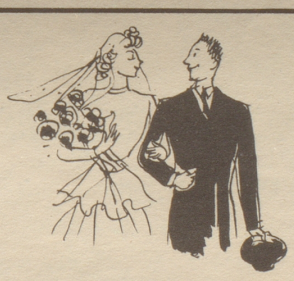
Togal

bringt rasche Hilfe bei:

Gicht, Rheuma, Ischias, | Hexenschuss, Kopf- und Nervenschmerzen,

Erkältungskrankheiten

Togal löst die Harnsäure und bewirkt die Ausscheidung der schädlichen Krankheitsstoffe. Keine unangenehmen Nebenerscheinungen. Einfache Anwendung und Dosierung in Form von Tabletten. Weit über 7000 Aerzte bestätigen die hervorragende, schmerzstillende und heilende Wirkung von Togal. Nehmen Sie daher vertrauensvoll Togal! In Apotheken und Drogerien Fr. 1.60 und 4.—.

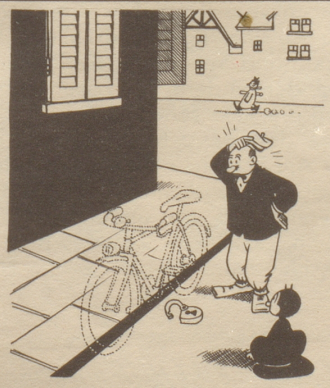


Am Arm die Liesel
in der Hand den Hut
dazu ein Rexy-Hemd
das gibt ihm Mut

Rexy

Erhältlich in guten Spezialgeschäften

Bezugsquellen durch die Firma Schellenberg, Sax & Co. AG. Trübbach (St. G.)



Was ich hier seh', ist nur ein Geist,
Das Velo selbst ist «abgereist»,
Verschwunden ist's trotz Sperrverschluß,
Farabewa jetzt blechen muß.

FARABEWA AG. ZÜRICH
Löwenstraße 59 + Telefon (051) 27 40 41

Hotel Drei Könige
Luzern
Bruchstr./Klosterstr.

Rasofix

RASIER-SEIFE

entwickelt den stärksten Schaum und ist wegen ihres Gehaltes an Milcheiweiß auch der empfindlichsten Haut zuträglich.

ASPASIA WINTERTHUR